



T+ Geheimer „Naturkultur Lernort“ in Kreuzberg Riesiges Regenbecken für Tiere, Pflanzen, Bildung und Kunst

Nur wenige kennen das Gelände nördlich vom Tempelhofer Feld, wo der Floating e.V. langfristig Kunst, Natur und Bildung vereinen will. Doch die Zukunft des Projekts ist noch unsicher.

Von Corinna von Bodisco

07.08.2023, 20:22 Uhr



Seit Ende 2018 entwickelt das Team der Floating Berlin einen „Naturkultur Lernort“ auf dem Gelände des Regenwasserrückhaltebeckens nördlich vom Tempelhofer Feld. Die Vereinsaktiven veranstalten in und um die futuristisch anmutenden Holzbauten, Stege und Plattformen in der wärmeren Jahreshälfte unterschiedliche Lernformate und Kulturveranstaltungen zu den Themen Stadtentwicklung und Ökologie. Ute Lindenbeck bietet im Team regelmäßig Module für die Kinderuniversität („Floating Kidsuni“) an.



Frau Lindenbeck, warum verbringen Sie hier ihre Zeit?

Hauptsächlich, weil es ein schöner Ort ist, wo ich draußen und in Bewegung arbeiten kann. Und ich bekomme einfach viele Sachen mit, die ich sonst nicht mitbekommen würde. Menschen aller Altersgruppen kommen hier zusammen, das finde ich sehr spannend.



Stadtnatur und mehr Themen aus Berlins Bezirken in unseren kostenlosen Newslettern unter www.tagesspiegel.de/bezirke

Sie haben das Projekt „WasserkostBar“ mitentwickelt. Worum geht es da?

Die WasserkostBar ist eigentlich ein langfristiger Workshop im Rahmen der „Floating Kidsuni“, in der wir mit Kindern zu verschiedenen Themen arbeiten. Dieses Jahr dreht sich alles ums Wasser: natürlicher Wasserkreislauf, Wasserkreislauf in der Stadt und natürlich das Regenwasser, weil wir hier in einem Regenrückhaltebecken sind. Die Teilnehmenden können sich ein Getränk zu einem Wasserthema ausdenken, und das aus Zutaten mischen, die sie hier finden: Kräuter wie Pfefferminze oder Zitronenmelisse, aber auch Obst für eine leckere Limonade. Es ist eine mobile WasserkostBar entstanden, mit der wir durch die Stadt wandern können.



Ute Lindenbeck, 54, ist freie Bühnen- und Kostümbildnerin für Oper und Schauspiel. Hier steht sie neben der „WasserkostBar“. © Corinna von Bodisco

Wir haben viele Kontakte zu Schulen in der näheren Umgebung oder mit Kindern, die über unseren Newsletter von unseren künstlerischen Workshops erfahren. Meist sind die Kinder bis zwölf Jahre alt, wir versuchen aber auch die Spanne von 12 bis 18 irgendwann abzudecken. Im Herbst machen wir Drachen-Workshops, in denen es um das Wetter geht. Die riesigen, mit Wettervorhersagen bemalten Drachen, lassen wir dann auf dem Tempelhofer Feld fliegen.

Ist das Ziel, den Stadtkindern die Natur näherzubringen?

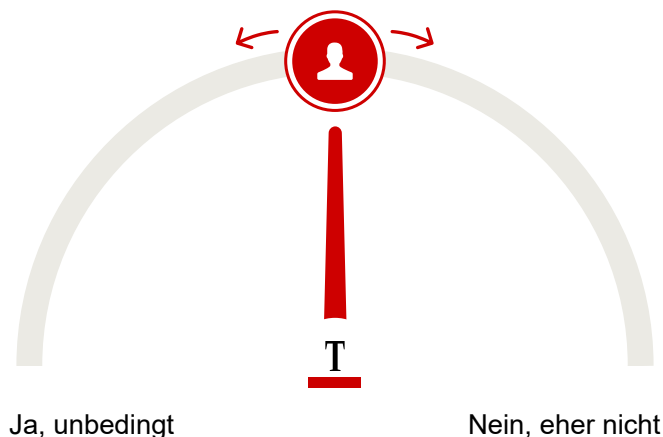
Es geht immer erst mal darum, dass die Kinder ein Verhältnis zu diesem Ort entwickeln. Das klappt hier sehr konkret, denn sie sehen es, erfahren es: Das Becken ist voll Wasser, sie hören Frösche. Sie merken dann, wenn ich mich für einen Ort engagiere, dann ist mir auch wichtig, wer hier sonst so ist und dass es ein Miteinander wird. Und zwar nicht nur ein Miteinander zwischen den Menschen, sondern auch mit der Natur und den Tieren.

Welche Tiere sind das?

Frösche, Bienen – es gibt Bienenkästen vom Imkerverein –, Libellen und viele Tiere im Wasser. Mückenlarven zum Beispiel. Das ist wiederum für die Frösche wichtig und für die Fledermäuse, die deswegen abends kommen. Seit Kurzem gibt es auch ein Schwalbennest.

LIVE ABSTIMMUNG • 151 MAL ABGESTIMMT

Sollte Berufsbildung in Schulen mehr priorisiert werden?





Die flexiblen Gebäude wurden 2018 vom Architektur-Kollektiv Raumlabor Berlin erbaut. Vom „Regenwasserpalast“ hat man eine gute Aussicht über das Gelände, auch Regenwasser wird dort gefiltert. © Corinna von Bodisco

Im Juni war hier nur Asphalt zu sehen und kein Wasser. Warum?

Im Moment regnet es sehr viel. Seit Kurzem haben wir die offizielle Erlaubnis, das Wasser aufzustauen – wegen der Tiere, die hier leben. Früher ging das nicht, weil es hieß, dass es eine funktionierende Infrastruktur sein muss.

Was ist das für eine Infrastruktur?

Das Regenrückhaltebecken ist eine riesige Wanne aus Beton, etwa so groß wie zwei Fußballfelder. Es gibt einen Zufluss und einen Abfluss. Der Zufluss bringt das Regenwasser vom Tempelhofer Feld und vom Gebäudedach des ehemaligen Flughafens. Das Becken wurde damals zusammen mit dem Flughafen gebaut, denn die Landebahn musste schnell vom Wasser befreit werden. Wenn es regnet, läuft das Becken hier langsam voll. Bei Starkregen sind wir überschwemmt, auf einer Seite gibt es einen kleinen Abfluss. Von dort wird das Wasser in den Landwehrkanal geführt.

Gerade läuft das Wasser nicht ab wegen der Tiere?

Genau, das Umweltamt hat sich eingeschaltet und die Frösche gezählt, die hier überall laut quaken. Dann hat das Amt initiiert, dass Wasser aufgestaut wird, das ist jetzt eine offizielle Anweisung.

Öffnungszeiten

Die Floating Berlin ist bis etwa Ende September donnerstags 16 bis 22 Uhr, freitags 16 bis 20 Uhr, samstags und sonntags 12 bis 20 Uhr geöffnet. Eingang vom Südsterne kommend oder vom Columbiadamm bis zur Lilienthalstraße 32. Website: floating-berlin.org

Die Frösche sind hier deutlich zu hören. Wie viele wurden gezählt?

Da müsste ich nochmal fragen. Aber wir hatten auch einen sehr netten Kontakt mit den Stadtrangerinnen. In unserem „Regenwasserpalast“ haben wir zwei Wasserbecken. Dort habe ich einen Frosch entdeckt und die Rangerinnen informiert, damit sie ihn umsetzen. Dann meinten die aber, es sei gut, wenn der Frosch das gefunden hat, denn da ist immer Wasser. Einfach ein Brett reinstellen, damit er raus- und wieder reinkommt, hieß es. Das hat uns auch gezeigt: Die Tiere nutzen unsere Architektur und unsere Strukturen.



Regelmäßig werden Workshops in den Bereichen Kunst und Bildung veranstaltet. © Corinna von Bodisco

Im Frühjahr war es nicht sicher, ob die Floating hier bleiben kann. Wie ist da der aktuelle Stand?

Offiziell haben wir erst mal eine Duldung vom Bezirk bis September 2024. Bis dahin können wir hierbleiben und auch Wasser-Experimente durchführen. Wenn wir länger bleiben wollen, müssen wir einen Bauantrag stellen und darüber informieren, was wir hier weiter vorhaben. Die Hoffnung ist, dass schon vor der Antragsstellung ein Austausch entsteht, damit wir nicht irgendwann eine überraschende Absage bekommen. Gerade arbeiten wir auch mit dem Eigentümer Tempelhof Projekt GmbH, mit der Stadtentwicklungsverwaltung und dem Bezirk an einem Letter of Intent. Es ist eine Annäherung: Wir haben hier eine Wasserinfrastruktur, aber es ist auch der Lebensraum von Tieren und Pflanzen und ein Natur-Kultur-Lernort. Das wollen wir zusammendenken.

Es ist eine große Chance, gerade da in Berlin Regenwasser so im Fokus steht – durch die Regenwasseragentur und das Schwammstadtkonzept. Hier vor Ort hätte man die besten Möglichkeiten, das auszuprobieren. Es ist wichtig, dass das Klima runtergekühlt wird und wir etwas mit dem Regenwasser machen. Das rauscht gerade einfach so weg.

Mehr zum Thema im Tagesspiegel lesen:

T+ **Streetfood am Berliner Gleisdreieck** Ableger des Wilmersdorfer Thaiparks kommt nach Kreuzberg

Berliner Spielstraßen stehen vor dem Aus Nachbarschaftsprojekt soll mit 130.000 Euro weniger auskommen

Nach gestoppter Ausschreibung Charlottenburger Ex-Baustadtrat wird Chef am Flughafen Tempelhof

Bei der Schwammstadt geht es um Regenwasserspeicherung – auch durch Versickerung. Wäre da eine nicht asphaltierte Fläche besser?

Es gibt von Tempelhof Projekt GmbH den Plan, das hier in eine Versickerungswiese umzuwandeln. Aber man müsste das Wasser filtern vorher und prüfen, ob es auch versickert. Das wäre näher am Schwammstadtprinzip. Aber wir merken auch: Es bringt auch etwas für das Stadtklima und die Tiere, das Wasser hier zu halten. Man könnte es auch nutzen, etwa um die Hasenheide nebenan zu wässern. Die Frage wird es im Prozess bestimmt auch geben: Ist es nicht besser, teilweise den Beton zu behalten?

[Impressum](#) [Kontakt](#) [Datenschutzerklärung](#) [Datenschutz-Einstellungen](#) [Abo kündigen](#) [Mediadaten](#)

TAGESSPIEGEL

Richardshain-Kreuzberg

Klimawandel

Tempelhofer Feld